

NAGEL & KIMCHE

Leseprobe

Erwin Koch

Von dieser Liebe darf keiner wissen

Wahre Geschichten

ISBN (Buch): 978-3-312-00557-4

ISBN (E-Book): 978-3-312-00567-3

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-312-00557-4>

sowie im Buchhandel.

## **Jenseits von Kreuz und Kragen**

**Zwei Männer** starben Hand in Hand, Reátiga und Píffano, es war dunkel am Rand der Stadt Bogotá, nur das Licht des Autos brannte, in dem sie saßen, die Rechte des einen zitternd in der Linken des andern.

Gegrüßt seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Der Motor lief, Rafael Reátiga Rojas und Richard Armando Píffano, sechsenddreißig und siebenunddreißig Jahre alt, getröstet von ihrem liebsten Besteck, dem Rosenkranz und einem Medaillon der Wundertätigen Jungfrau, beteten stumm, rechts ein paar Häuser aus Stein und Blech, links ein Kanal, gefüllt mit Plastik und Kot.

Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

Zwei Kugeln schlugen in Reátigas Kopf, neun Millimeter, drei in Píffanos, 7.65, wahrscheinlich um 19 Uhr 30, Carrera 94 B Avenida Calle 43 Sur.

Dann heulte ein Motorrad auf, zwei Schatten, und verschwand in der Nacht des 26. Januar 2011.

Bereits vierundsiebzig Priester, acht Ordensleute und drei Seminaristen seien seit 1984 in Kolumbien ermordet worden, gab der Sekretär der Bischofskonferenz am nächsten Morgen seiner Bestürzung Ausdruck. Schnell setzte der Staat für Hinweise, die zur Festnahme der Täter führten, eine Summe von fünfzig Millionen Pesos aus, ein Vermö-

gen, 21 000 Euro. Und vor der Kathedrale der Diözese Soacha, Jesucristo Nuestra Paz, standen Dutzende Gläubige, weinend, stumm, Reátigas Bild vor der Brust: Wir verurteilen das Verbrechen an unserem Pfarrer.

So sehr liebten sie ihn?

Daniel Caro Borda, Bischof von Soacha, Bougainvilleen vor vergitterten Fenstern, nickt aus tiefem Sessel.

Wer war Pfarrer Reátiga?

«Von mir», knurrt der Bischof, «erfährt keiner ein Wort.»

Monseñor, Sie wissen, was von Ihrem Priester behauptet wird?

Er weitet den steifen weißen Kragen mit kleinen Fingern, zupft an der Kette, daran ein großes silbernes Kreuz, und schweigt.

Rafael Reátiga Rojas, am Abend des 26. Januar 2011 hinter dem Lenkrad seines kleinen schwarzen Chevrolet Aveo, Kennzeichen CDX505, tot aufgefunden, ohne Geld, ohne Handy, Rufnummer 310 566 09 79, war das jüngste von acht Kindern, geboren in San Andrés, Departement Santander, eine Tagesreise nordöstlich von Bogotá. Als er zwei Jahre alt war, erstach ein Cousin im Streit den Vater, Reátiga, Ohren wie Flossen, war nun der Liebling seiner Mutter, die ihn nicht aus den Augen ließ, täglich das Grab ihres Mannes heimsuchte, mit dem Kleinen betete, mit ihm fastete. Eines Tages zogen Missionare durch die Gegend und lobten die Güte Gottes, Reátiga, zehnjährig, beschloss, so zu werden wie sie.

«Er war normal, fromm und gut», sagt jetzt der Bischof und deutet zum Bild des Herrn, das über dem Tisch hängt, «in seinem Acker arbeitete er hart.»

Monseñor, stimmt, was die Staatsanwaltschaft sagt?

Der Bischof schiebt die Lippen hoch.

Neunzehnjährig, verließ Reátiga die Mutter und zog nach Bogotá, Hauptstadt der Republik Kolumbien, wurde Schüler des Priesterseminars Santo Cura de Ars, Carrera 31 No 15-08 Sur, hohe Mauern, im Hof Beton. Dort war jemand, ein gutes Jahr älter, in der gleichen Klasse, Richard Armando Piffano, auch er aus dem tiefen Norden, schüchtern und dick, das jüngste von fünf Kindern, die Mutter Näherin, der Vater Tagelöhner, manchmal knieten Reátiga und Piffano vor der Statue der Muttergottes, vor dem gläsernen Schrein des Gekreuzigten, beteten sich ins Feuer, gemeinsam studierten sie Theologie an der Universidad de San Buenaventura, gemeinsam feierten sie den Tag ihrer Priesterweihe, 1. Juli 2000, 18 Uhr, Santafé de Bogotá, Reátiga und Piffano weinten in langen weißen Gewändern und legten sich vor dem Bischof auf den Boden, empfingen seinen Segen, seine Hände auf dem Scheitel.

«Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein», haucht der Bischof.

Es stimmt also?

«Ich sage nichts. Das habe ich versprochen.»

Wem haben Sie das versprochen?

«Mir!», sagt der Bischof der Diözese Soacha, Elendsviertel im Süden der Stadt, eine Million Gläubige, ein Fünftel arbeitslos, und schaut zum Bild des Herrn, ein wunderbares Gemälde sei das, sagt Monseñor Daniel Caro Borda, leider behaftet mit einem Makel, Jesu Hände, genau betrachtet, seien etwas arg feminin.

Gemeinsam verlobten sich Rafael Reátiga Rojas und Richard Armando Piffano dem Fach der Bioethik, 2001 bis 2003, Päpstliche Universität Xaveriana zu Bogotá, Carrera 7 No 40-62, Sapientia aedificavit sibi domum, Salomons Urteil als Wahlspruch, Die Weisheit hat sich ein Haus gebaut.

Manchmal flogen sie in den Norden des Landes und besuchten ihre Familien in Bucaramanga und Cúcuta, Reátiga bei Píffanos, Píffano bei Reátigas.

Ende Juni 2006 wurde Rafael Reátiga Rojas, schmal und dunkel, Pfarrer an der Kathedrale Jesucristo Nuestra Paz in Soacha, und kaum im Amt, belud ihn der Bischof der Diözese mit den Aufgaben des Ökonomen, des Finanzverwalters.

Richard Armando Píffano, schüchtern, schwer, einsam, arbeitete in der Nähe, eine halbe Stunde entfernt, Parroquia San Juan de la Cruz, Stadtbezirk Kennedy, Diözese Fontibón, dort war er auch Lehrer an einer Schule, sang und spielte gern mit den Kindern, nahm sich ein Hündchen, ein Kätzchen, Simon und Sayaka, manchmal setzte er eine Perücke auf, wildes grünes graues Haar, und ließ sich fotografieren, manchmal zog er die Armeeuniform seines Schwagers an und machte den strengen General.